



STIFTUNG WEHRENBACH

ZUR FÖRDERUNG VON MENSCHEN MIT AUTISMUS
UND ANDEREN WAHRNEHMUNGSBEHINDERUNGEN

Jahresbericht ²⁰¹⁰

Tätigkeitsbericht des Stiftungsrates über das Jahr 2010

Inhalt

Tätigkeitsbericht des Stiftungsrates	2
Tätigkeitsbericht des Geschäftsführers	4
<i>Neues Kleinwohnheim Forch</i>	4
Fundraising für unseren Neubau	5
Projekt Kleinwohnheim zum Baumgarten in Bauma	6
Weiterbildungsaktivitäten	7
Jahresrechnung 2010	7
Die Entwicklung des Verbundsystems der Stiftung Wehrenbach	8
Kleinwohnheim Rebrain	10
Wohnheim Seeblick	12
Kleinwohnheim La Muntogna	14
Kleinwohnheim Burenweg	16
Jahresrechnung Stiftung Wehrenbach	18
<i>Bilanz</i>	18
<i>Betriebsrechnung Kleinwohnheime</i>	19
<i>Stiftungsrechnung</i>	20
Bericht der Kontrollstelle	21
Spenderliste	21
Verwendung Geldspenden	22
Verzeichnis der Stiftungsräte	23
Adressen	23

Der Stiftungsrat ist auch 2010 im üblichen Turnus vier Mal zusammengekommen, je ein Mal im Wohnheim Seeblick, La Muntogna, Rebrain und zum Jahresabschluss im Kleinwohnheim Burenweg.

Nachdem der Stiftungsrat Ende 2009 für ein neues Kleinwohnheim das Haus an der Berghaldenstrasse 2 in Forch-Scheuren kaufen konnte, wurden die Planung und der Umbau intensiv vorangetrieben. Die Eigentumsübertragung erfolgte per Ende Mai und auch die Umbaubewilligung sowie die Bewilligung des kantonalen Sozialamtes sind planungsgemäss eingetroffen. Jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe, sind die Umbauarbeiten – leider verzögert durch einen Wasserschaden – in der Abschlussphase. Wir sind zuversichtlich, dass das neue schöne Heim bald bezogen werden kann.

Da wir das Wohnheim Seeblick aus bereits mehrfach dargelegten Gründen aufgeben müssen, verhandelte der Stiftungsrat intensiv mit den Eigentümern der Liegenschaft «Zum Baumgarten» in Bauma. Schliesslich konnten wir die Liegenschaft für unsere Zwecke mit einem Reservationsvertrag sichern. Der Abschluss des Kaufvertrages steht unmittelbar bevor und die Planung für einen Neubau ist auf Kurs. Wir freuen uns, dass wir hier erstmals ein von Grund auf neu geplantes Klein-

wohnheim nach unseren Vorstellungen realisieren können.

Die Finanzierung dieses Projekts wird unsere Stiftung, so kurz nach der erfolgreichen Realisierung des neuen Kleinwohnheims auf der Forch, im neuen Jahr erneut vor eine grosse Herausforderung stellen. Die Kosten des Neubaus sind zwar durch den Staatsbeitrag des Kantons Zürich und die Finanzierungsofferte unserer Hausbank im Zürcher Oberland solide gesichert, doch zwei Drittel der Kosten werden als Eigenleistungen durch die Stiftung Wehrenbach zu erbringen sein. Wir sind voller Hoffnung und zuversichtlich, dass wir für dieses für uns wegweisende Projekt für Menschen mit Autismus, auch die notwendige und grosszügige Unterstützung durch unsere Freunde und Gönner finden werden.

Nachdem die Stiftung nun Eigentümerin der Kleinwohnheime La Muntogna, Rebrain und Forch ist, passt es bestens in unsere Strategie der langfristigen Sicherung der Kleinwohnheime für unsere Bewohnerinnen und Bewohner, dass wir im Berichtsjahr auch für das Kleinwohnheim Burenweg einen langfristigen Mietvertrag über 25 Jahre abschliessen konnten.

Die aufwändigen Verhandlungen, Regelung von Finanzierungsfragen, Planungen und Umbauarbei-



Wohnheim Burenweg: Junge Tannenzweige gestaltet von Andreas Madel

ten für die neuen Kleinwohnheime wurden von unserem Geschäftsführer Heinrich Gantenbein in gewohnt souveräner Weise begleitet und koordiniert, und es konnten sehr gute Resultate erzielt werden. Daneben leistete er im Leitungsteam des Wohnheims Seeblick das ganze Jahr über Sondereinsätze. Seine damit verbundene sehr grosse Belastung konnte dadurch etwas verringert werden, dass der Stiftungsrat dem bisheri-

gen bewährten Sekretariatsmitarbeiter David Hemmi die Sekretariatsleitung übertragen konnte.

Einmal mehr bleibt mir zum Schluss mich bei Ihnen allen für Ihren Einsatz und Ihr Wohlwollen für die Sache unserer Stiftung und damit das Wohlergehen unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu bedanken.

Thomas Manhart

Tätigkeitsbericht des Geschäftsführers

Für die Geschäftsführung war das 2010 ein Jahr des Übergangs, der Umsetzung der zuvor beschlossenen Strategien und der Vorbereitungen auf die kommenden grossen Veränderungen. Das Wichtigste in Kürze:

- Der Umbau für das neue Kleinwohnheim auf der Forch
- Das Projekt «neues Kleinwohnheim zum Baumgarten» in Bauma
- Das Fundraising für unsere Projekte
- Die Weiterbildungsaktivitäten
- Die Entwicklung des Verbundsystems der Stiftung Wehrenbach



Ansicht von Nord-West



Ansicht von Süd-West



Ansicht von Osten

Neues Kleinwohnheim Forch

Nach dem Abschluss des Kaufvertrages für die Liegenschaft an der Berghaldenstrasse 2 in Forch, konnte der Umbau des einstöckigen Hauses aus den 1960er Jahren Schritt um Schritt realisiert werden. Es entstand ein zeitgemässes, rundum erneuertes Kleinwohnheim nach Minergie-Standard mit kontrollierter Lüftung und Erdsonden-Heizung.

Die fehlenden drei Einzelzimmer wurden in einer Erweiterung im Osten angebaut. Es verfügt über eine Wohnebene im Erdgeschoss und eine räumlich getrennte Arbeitsebene im Untergeschoss, welche rollstuhlgängig und von Westen, Süden und Osten ebenerdig zugänglich sind.

Ein grosses Lob gebührt dem Architekten Martin Eicher und dem Bauleiter David Hegner von der Arbeitsgruppe für Siedlungsplanung und Architektur AG in Rapperswil-Jona für die gute Planung und ausgezeichnete Betreuung der Baustelle.

Mit Irene Müller verfügt das neue Kleinwohnheim über eine kompetente und bestens eingeführte Leitungsperson. Nach zwei Jahren der Mitarbeit im Wohnheim Seeblick, hat sich im Laufe des Jahres eine ganze Reihe von Mitarbeitenden unter ihrer Leitung für den Neubeginn auf der Forch entschieden. Ein erfahrenes belastbares Betreuungsteam von sieben Mitarbeitenden wird mit vier BewohnerInnen im März 2011 auf die Forch zügeln.



Garderobe im Arbeitsbereich des Kleinwohnbeims Forch



Sonnige, helle Zimmer auf der Forch



Mehrzweckraum mit angrenzendem Gartensitzplatz

Der Kauf und der Umbau der Liegenschaft Berghaldenstrasse 2, Forch wurde uns mit Spenden in der Höhe von insgesamt Fr. 405'000.- durch die folgenden Stiftungen ermöglicht:

- Ernst Göhner Stiftung, Zug (1/2)
- Baugarten Stiftung, Zürich (1/4)
- Gemeinnützige Stiftung der ehemaligen Sparkasse Limmattal, Zürich (1/6)
- Vontobel-Stiftung, Zürich (1/16)
- Alfred und Bertha Zangger-Weber-Stiftung, Riedikon (1/16)

Wir danken im Namen der begünstigten Personen, die im neuen Kleinwohnheim Forch leben und arbeiten dürfen, ganz herzlich!

Fundraising für unseren Neubau

Die Stiftung Wehrenbach ist auch für die Erstellung dieses Neubaus – für uns eine Pionierleistung und in der Konzeption für Menschen mit Autismus aussergewöhnlich – auf die Unterstützung durch grosszügige Gönner angewiesen. Zum ersten Mal werden wir in der Lage sein, einen Lebensraum für die uns anvertrauten ganz besonderen Menschen, nach ihren Bedürfnissen, von Grund auf neu zu gestalten. Als einzigartig kann auch das regionale Verbundsystem von Kleinwohnheimen für Menschen mit Autismus bezeichnet werden.

Wir haben im Jahr 2010 den Kreis der Adressaten für unser Gesuch «Forch» sehr klein gehalten, in der Hoffnung, dass wir im 2011 genügend Unterstützung für unser Neubauprojekt finden würden.

Nun ist es bald soweit. Mit dem Eintreffen der Bewilligungen werden wir das Unterstützungsgesuch für unser Projekt «Kleinwohnheim zum Baumgarten» in Bauma möglichst weit verbreiten.

Das Spendenziel ist mit Fr. 500'000.- sehr hoch angesetzt. Damit wird ein grosser Teil der von der Stiftung Wehrenbach zu erbringenden Eigenleistungen von insgesamt Fr. 1'240'000.- entlastet.

Wir danken bereits im Voraus herzlich für jede Spende, die uns hilft, das «Kleinwohnheim zum Baumgarten» in Bauma zu verwirklichen.

Projekt «Kleinwohnheim zum Baumgarten» in Bauma

Als Ersatz für das aufzugebende Heim in Feldbach haben wir in diesem Jahr zum ersten Mal die Planung für den Neubau eines Kleinwohnheims in Angriff genommen. Die Ausgangslage war sehr anspruchsvoll. Es soll alle Vorzüge besitzen, die uns auch an den anderen Standorten wichtig sind: eine zeitgemässe Bausubstanz, ein geschützter Lebensraum zum Wohnen und Arbeiten mit eigenem Garten, eine autismusfreundliche Umgebung, eine gute Erreichbarkeit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, ein bezahlbarer Baugrund im Zürcher Oberland - also beinahe die Quadratur des Kreises.

Im mittleren Tösstal im Dorf Bauma sind wir schliesslich fündig geworden. In der Nähe des Bahnhofs und anderer zentraler Dienstleistungen konnte eine grössere Liegenschaft mit einer Fläche von 2'828 m² vertraglich für unsere Zwecke gesichert werden. Die Planung übernahm unser erfahrener Architekt Martin Eicher, der bereits mit der Planung der Kleinwohnheime Rebrain und Forch ein grosses Einfühlungsvermögen in die besondere Problematik «Bauen für Menschen mit Autismus» bewiesen hatte.

Die Pläne nehmen Rücksicht auf die besondere Lage der Liegenschaft an der Dorfstrasse 50 in Bauma. Das Grundstück besteht aus einer Altliegen-

schaft mit einem Baumgarten im unteren flachen Teil und einem kleineren Garten mit einem steilen Bord im oberen Teil, getrennt durch einen rund 7 m hohen Prallhang der ehemaligen Töss. Auf den abgebildeten Plänen sieht man die Arbeitsräume unter dem besser besonnten Obergeschoss mit der Wohnebene, welche sowohl von der Dorfstrasse her mittels rollstuhlgängiger Rampe als auch von Süden über eine kleine Brücke erschlossen wird.

Dieses neue Kleinwohnheim wird aus mehreren Gründen ein Meilenstein in der Entwicklung unserer Häuser darstellen. Zusätzlich zum eigentlichen Bewohnernutzen wird es uns einen grossen, für die ganze Institution nutzbaren Raum von ca. 100 m² für Veranstaltungen und Weiterbildungen zum gemeinsamen Gebrauch zur Verfügung stellen. Das Kleinwohnheim zum Baumgarten wird sich deshalb auch als zukünftiges Zentrum für unser Verbundsystem anbieten.

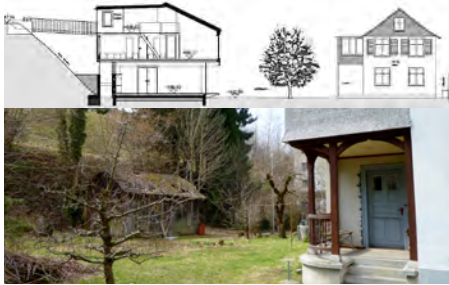
Der Zeitplan wurde so eingerichtet, dass die Restgruppe im Wohnheim Seeblick nicht mehr allzu lange auf das Zügeln ins neue Kleinwohnheim warten muss. Die notwendigen Bau- und Betriebsbewilligungen von Seiten der Behörden sollten bis zum Sommer 2011 eintreffen. Der Baubeginn ist für nach den Sommerferien, die Fertigstellung des Neubaus im Frühling 2012 vorgesehen.



Grundriss EG des Kleinwohnheims zum Baumgarten



Grundriss OG des Kleinwohnheims zum Baumgarten



Blick in den Innenhof des zukünftigen Kleinwohnheims



Maltherapie in Seeblick und La Muntogna. Malen mit Priska

Zur vollständigen Berichterstattung über die Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER 21 gehört ebenfalls der Anhang des Revisionsberichts inkl. Mittelflussrechnung und Leistungsbericht. Letzterer gibt dieses Jahr Auskunft über die Entwicklung

Weiterbildungsaktivitäten

An unserem ersten Weiterbildungstag im März trafen sich die Mitarbeitenden der vier Kleinwohnheime in den Seminarräumen der Bleiche in Wald. Die Weiterbildung begann mit der Auswertung der «Erfahrungen im Kleinwohnheim Rebrain» während der ersten zwei Betriebsjahre und folgte mit einem Workshop zu den Themen «Bewohner-Sitzung» und «Gesunde Küche – Kochen mit Betreuten». Im April besuchte uns Carlos Escalera in unseren Kleinwohnheimen, ein Spezialist für Gewaltprävention, zur Besprechung schwieriger Situationen direkt an Ort und Stelle. An einem zweiten Tag leitete er ein Seminar mit 25 Teilnehmenden und vielen praktischen Übungen. Auch die TEACCH- Weiterbildungen mit Anne Häussler wurden fortgesetzt. Dabei konnte die interne Diagnostik zur Erfassung der Potentiale und des Förderbedarfs für unsere HeimbewohnerInnen von Urs Odermatt für alle einmal durchgeführt werden. Unterstützt wird er im kommenden Jahr durch die Klinische Heilpädagogin Rahel Weber.

der Aufenthaltstage in den vier Kleinwohnheimen, die durchschnittlichen Aufenthaltstage pro Bewohner und Jahr als auch über die Resultate aus dem jährlichen externen Audit. Auf Anfrage werden diese Unterlagen gerne abgegeben.

Jahresrechnung 2010

(Vergleich zur Betriebsrechnung 2009)

Aufenthaltstage (9'400 AT)	+ 3.0 %
Pensionsgelder	+ 4.2 %
Personalaufwand	+ 0.1 %
Sachaufwand	- 9.2 %
Gesamtaufwand	- 0.8 %

Die Zunahme der Aufenthaltstage durch die Besetzung eines zusätzlichen Platzes in Feldbach hat zu einem höheren Ertrag im Jahr 2010 geführt. Der Personalaufwand konnte dank der Einsparung eines Leitungslohnes im Wohnheim Seeblick nahezu konstant gehalten werden, obwohl das Betreuungsteam in Vorbereitung der Aufteilung Seeblick mehrfach verstärkt wurde.

Auffallend war der um insgesamt Fr. 52'702.- gesunkene Sachaufwand. Verursacht wurde die Abnahme hauptsächlich durch die geringeren Abschreibungen (der Landwert der Liegenschaften wurde ausgeschieden) und die günstigeren Hypotheken. Der Gesamtaufwand verringerte sich demzufolge um 0.8 %, was dazu führt, dass insgesamt weniger Betriebsbeiträge durch die Kantone benötigt wurden.

Die Entwicklung des Verbundsystems der Stiftung Wehrenbach

Der Stiftung Wehrenbach ist es in den letzten 15 Jahren gelungen, ein funktionierendes regionales Netz von Kleinwohnheimen besonders für Menschen mit Autismus aufzubauen. Das ursprüngliche Konzept des ersten Betriebs am Burenweg (Eröffnung 1995) erwies sich in der Umsetzung als praktisch und nachhaltig. So dient uns das «Modell Burenweg» auch heute noch als Richtschnur, wobei mit jedem Entwicklungsschritt auch zusätzliche Errungenschaften aufgenommen wurden.

Beim Kleinwohnheim La Muntogna (Trägerschaft seit 1998) waren es z.B. die sozialen Fähigkeiten der übernommenen BewohnerInnen mit leichterem Behinderung und die vorzügliche Textilwerkstatt. Beim Wohnheim Seeblick in Feldbach (Eröffnung 2001) die schwierigen Erfahrungen und Erkenntnisse der Jahre 2001 bis 2009, welche uns zu einem neuen Aufbruch zwangen. Im Kleinwohnheim Rebrain (Eröffnung 2007) betraf es die Neuerungen in Bezug auf die Rollstuhlgängigkeit im gesamten Haus sowie das Konzept der getrennten Wohn- und Arbeitsräume. Selbst das neue Kleinwohnheim Forch wird die zeitgemässe Gebäude-Infrastruktur sowie die gute Erreichbarkeit vor den Toren der Stadt Zürich als zusätzliche Pluspunkte aufweisen.

Dank der Weiterführung des erfolgreichen Grundkonzepts aus dem Jahre 1995 konnte der Erfahrungsstand mit jedem neuen Kleinwohnheim verbessert werden. Der Austausch an den monatlichen Koordinationssitzungen ist von grossem Nutzen, gibt es doch zunehmend mehr Möglichkeiten, voneinander zu profitieren.

Überschüsse können geteilt, Eigenprodukte ausgetauscht und Gelegenheiten mitgeteilt werden. So kam es verschiedentlich zur Zusammenarbeit bei öffentlichen Anlässen und Hilfeleistungen bei Transporten von Möbeln sowie bei der Organisation von Ferienlagern.

Einem Bewohner, der in Schwierigkeiten geraten war, bot sich mit dem Wechsel in ein neu entstandenes Kleinwohnheim eine grosse Chance zur Rückkehr in eine tragfähige Gemeinschaft an, woran allerdings noch heute mit ihm gearbeitet wird. Verschiedentlich gelang es, die Wochenend-Betreuung so zu koordinieren, dass eine Einzelbetreuung im sonst leeren Haus vermieden werden konnte.

Das Zusammenwirken im Verbund wird getragen von den Mitarbeitenden. Die durchschnittliche Dauer der Zusammenarbeit im Team beträgt nun zwischen drei (Rebrain, Seeblick) und sechs bis sieben Jahren (Burenweg, La Muntogna). Dies wiederum schafft für Menschen mit Autismus die notwendigen Vo-

oraussetzungen für ein «gutes Leben» in einer stabilen Gruppe, eingebettet in die Sicherheit persönlicher Beziehungen, die erst über die Jahre entstehen.

In diesem Jahr gelang es uns zum ersten Mal, einen neuen Leiter aus den eigenen Reihen zu rekrutieren. Die Jahrespraktikanten bleiben uns als erfahrene Mitarbeiter und zukünftige Studenten und Lehrlinge erhalten. Zudem nahmen mehrere Mitarbeitende die Chance wahr, ihren Arbeitsplatz innerhalb des Verbunds temporär von einem Kleinwohnheim in ein anderes zu verlegen.

Der hohe Bedarf an geeigneten Plätzen für Menschen mit Autismus in der Region Zürich hat die Entwicklung unseres Verbundsystems erst ermöglicht und vorangetrieben. Nach wie vor sind über ein Dutzend Anmeldungen zur Aufnahme pendent. Leider werden aber nur mehr vier freie Plätze zur Ergänzung der bereits bestehenden Gruppen «Forch» und «Seeblick bzw. zum Baumgarten» in Bauma zu besetzen sein. Die Frage nach den wichtigsten Kriterien führt uns zu den folgenden Überlegungen: Die grössten Gefahren für junge Menschen mit Autismus bestehen immer wieder beim Übergang ins Erwachsenenleben mit dem gleichzeitigen Verlust der schulischen Förderpersonen, der Schulkameraden, dem vertrauten Umfeld und dem bisherigen regelmässigen Kontakt zum Elternhaus – verursacht durch die plötzlich viel

höheren Anforderungen an die Selbständigkeit in einer Institution für Erwachsene.

Es muss darum unser höchstes Ziel sein, den bei uns angemeldeten Jugendlichen mit Autismus schweren Grades, die in unserer Region leben, nach dem Schulabschluss eine gut vorbereitete begleitete Aufnahme in einem unserer Kleinwohnheime anzubieten. So können wir gewährleisten, dass entsprechend unserem Leitbild – ohne missglückte Umwege, Abstürze und Klinikweisungen – auf lange Sicht für die Betroffenen mit Autismus und ihre Angehörigen an Ort und Stelle der grösstmögliche Nutzen entstehen kann.

Dabei ist uns einmal mehr schmerzlich bewusst, dass die Kapazität unserer Institution den angemeldeten Bedarf nicht decken können.

Der Zweck unserer Stiftung ist es, die Bereitstellung von Plätzen für Menschen mit Autismus in der Region - in eigenen Kleinwohnheimen und/oder auch in den zahlreichen anderen Institutionen - zu unterstützen. Dieses Ziel ist beim anhaltenden hohen Bedarf an geeigneten Plätzen für Menschen mit Autismus in den kommenden Jahren weiter anzustreben.

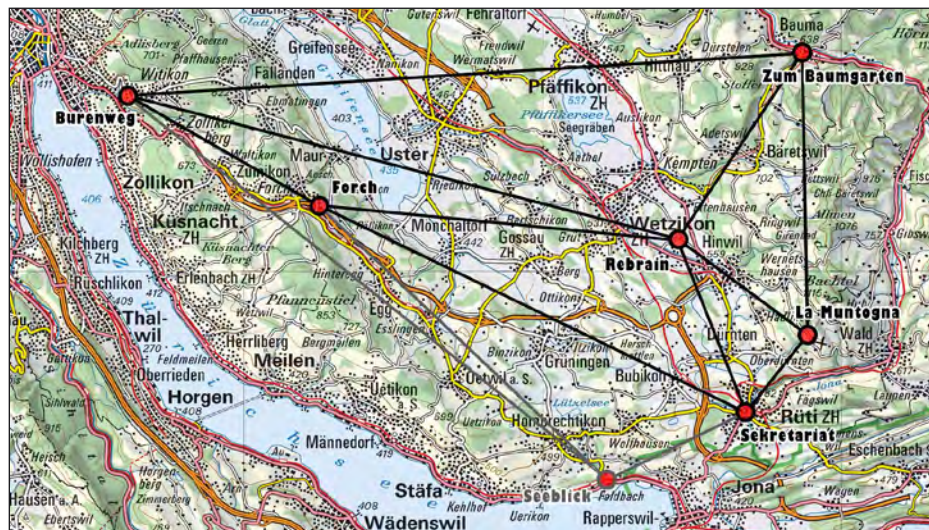
Wichtig für das reibungslose Funktionieren innerhalb unseres Verbunds ist natürlich auch eine zentrale Administration, welche Dienstleistungen

aller Art zu erbringen hat. Die Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit unseres Sekretärs David Hemmi, der zudem auch Betreuungseinsätze in den Kleinwohnheimen Burenweg und Seeblick zu erbringen hatte, haben unserem Sekretariat so gut getan, dass der Stiftungsrat ihn zum Jahresbeginn 2011 zum Leiter im Sekretariat der Stiftung Wehrenbach gewählt hat.

Die gute Zusammenarbeit in diesem Gremium,

im Stiftungsrat und mit allen weiteren Beteiligten im Umfeld unserer Kleinwohnheime sei hiermit bestens verdankt. Ich hoffe, dass wir auch die kommenden grossen Herausforderungen – den Aufbau der neuen Kleinwohnheime auf der Forch und im Tösstal für unsere «alten» und neuen uns anvertrauten Menschen – gemeinsam erfolgreich bewältigen werden.

Heinrich Gautenbein



Das Verbundsystem der Stiftung Wehrenbach für Menschen mit Autismus: Fünf Kleinwohnheime für den regionalen Bedarf

Kleinwohnheim Rebrain

Zu Beginn des Jahres konnten alle Mitarbeitenden an einem Teamtag in der Bleiche Wald teilnehmen. Mit der Unterstützung von Bruno Schwarz, unserem Supervisor, konnten wir einen ganzen Tag lang das Wochenprogramm der von uns betreuten Männer und Frauen mit allen Details genauestens anschauen. Das Thema des Tages war es, die Aufgaben für jeden einzelnen Bewohner unter den Aspekten der individuellen Vorlieben und Fähigkeiten, der Sinnhaftigkeit und der Förderung aufzubauen und zu erweitern. Damit dies realisierbar wird, müssen die Rahmenbedingungen beachtet und unsere Möglichkeiten und Ressourcen nutzbar gemacht werden. Es gibt spezielle Aufgaben wie zum Beispiel der Einkauf oder die unterstützende Kommunikation, das Kommunikationstraining, bei denen eine Einzelbetreuung notwendig wird. Ansonsten arbeitet eine Betreuungsperson jeweils gemeinsam mit zwei Bewohnern. Das bedeutet, dass die beiden Betreuten in ihren Bedürfnissen einigermassen zusammenpassen sollten, damit es möglich wird, die Beiden gleichzeitig angemessen zu beschäftigen und zu fördern. Eine solche Handlungsweise verlangt eine gute Planung, viel agogisches Geschick und manchmal auch Kompromisse.

So setzten wir das Puzzle zusammen, wer, wann,

was, mit wem macht und überarbeiteten den Wochenplan. Wir kreierten den neuen Begriff AFA, was so viel wie «aktives Freizeitangebot» bedeutet, ein Angebot also, das im Wohnbereich im Erdgeschoss stattfindet und begleitet wird, wie z. B. stricken, schreiben, malen, puzzeln, singen, musizieren, Musik hören, Fotobücher oder Zeitungen anschauen, aber auch beim Putzen oder Kochen helfen. Die Bewohner haben die Wahl, was sie machen möchten. Sie können in der Gruppe bleiben oder sich zurückziehen. Im Gegensatz dazu sind die Tätigkeiten am Morgen in der Werkstatt im Untergeschoss verbindlich und erfordern und fördern Disziplin und Durchhaltevermögen. Hier braucht es zum Teil auch Ablaufpläne, damit sich alle an denselben Ablauf halten und die Bewohner ihre Selbständigkeit trainieren können.

Im Februar wurde «gfasnächtelet»: Fasnachtsschüechli haben alle gern und einige schminkten und verkleideten sich sogar.

Für eine interne Weiterbildung in Gewaltprävention besuchte uns Carlos Escalera im Kleinwohnheim, um uns kennenzulernen und um uns zu bevollmächtigen, in schwierigen Situationen richtig handeln zu können. Ende Mai genossen wir trotz Regen und Nebel einen Ausflug auf die Alp Scheidegg und im Juni fanden wir unsere neue Jahrespraktikantin, Sabrina Vogt, welche uns nun zusätzlich unterstützt.

Im Sommer besuchte Andrès ein letztes Mal die Sprachförderung bei Bea Seekirchner. Andrès hat sehr davon profitiert. Herzlichen Dank an dieser Stelle an Bea!

An unserem Tag der offenen Tür kamen viele Nachbarn und Bekannte und wir genossen bei wunderbarem Wetter einen geselligen Nachmittag im Garten. Für das kulinarische Wohl war der Vater von Andrès Giganto zuständig, der uns mit einer echt spanischen Paella verwöhnte.



Jose Giganto beim Zubereiten der feinen Paella

Alle genossen die Sommerferien und Adrian durfte erneut für 4 Wochen nach Bosnien zu seiner Tante reisen. Danach erlebten wir einen tollen Ausflug mit der Dampfbahn von Hinwil nach Bauma.

Einmal mehr konnten wir uns auf die Unterstützung von zwei tollen Zivildienstleistenden verlassen. Anne Häussler, unsere TEACCH-Fachberaterin, gab uns hilfreiche Tipps für den Umgang mit den Bewohnern im Alltag.

Ende September feierten wir unser dreijähriges Bestehen. Wir freuten uns darüber, dass der Aufbau so gut gelungen ist und alle ursprünglichen Bewohner und Mitarbeiter des Kleinwohnheims Rebrain immer noch hier sind. Somit konnte die Aufbauphase abgeschlossen werden.

In den Herbstferien verbrachten wir das Wanderlager in Braunwald. Die spektakuläre Fahrt mit der steilen Zahnradbahn beeindruckte uns alle. Das Haus «Friedheim» war grosszügig und doch gemütlich. Bewohner wie auch Betreuer fühlten sich wohl und genossen stolze Wanderungen im steilen Gelände.

Nach Hause zurückgekehrt, trat Petra Meier dem Insieme Volkstanzkurs in Hinwil bei. Nach dem Wintereinbruch mit viel Schnee gab es zum ersten Mal ein Weihnachtsmarkt in unserem Quartier. Wir fanden, dass auch wir etwas zu bieten haben und legten in der Werkstatt einen Zahn zu, damit wir rechtzeitig auch einige Produkte zum Verkauf anbieten konnten. Unser Stand wurde attraktiv, selbst die Bewohner hatten viel Freude daran. Der kleine Weihnachtsmarkt auf dem Hof der Familie Blaser war wirklich bezau-

bernd schön und zog viele Besucher an. Es gab auch ein Beizli mit Live-Musik, was es für uns und unsere Angehörigen ideal machte, mit den Bewohnern dort einzukehren und eine weihnächtliche Stimmung zu geniessen. Hoffen wir, dass der Weihnachtsmarkt in Erlösen auch im nächsten Jahr wieder stattfindet.



Weihnachtsmarkt in Erlösen

Bald darauf erhielten wir wieder Besuch von Samichlaus und Schmutzli und später beschlossen wir das Jahr mit einer gemeinsamen Weihnachtsfeier.

Ausblick 2011: Ich bin in froher Erwartung und werde mich voraussichtlich im April 2011 in den Mutterschaftsurlaub begeben. Für das Kleinwohnheim zieht dies natürlich einige Veränderungen nach sich. Seit Januar unterstützt uns Kathrin Ackermann mit einem 100 %-Pensum im Kleinwohnheim

Rebrain. Sie ist eine erfahrene Sozialpädagogin und Gruppenleiterin und wird während meiner Abwesenheit meine Vertretung übernehmen. Mein bisheriger Stellvertreter, Urs Odermatt, wechselt anfangs 2011 in den Seeblick nach Feldbach und wird anschliessend die Leitung des neuen Kleinwohnheims «Zum Baumgarten» übernehmen. Andrea Rota wird mit ihm nach Feldbach wechseln, weil er ihr Praxisausbilder ist. Im Austausch kommen zwei MitarbeiterInnen aus dem Betreuungsteam in Feldbach zu uns, womit unser Team wieder komplett wird. Wir hatten während drei Jahren keinen Mitarbeiterwechsel und konnten dank dieser Konstanz viele Fortschritte erzielen. Trotzdem bin ich zuversichtlich, dass die BewohnerInnen und das verbleibende Team von acht Mitarbeitenden bereits gut aufeinander eingespielt sind und die Veränderungen meistern werden.

Später im Jahr 2011 plane ich meine Rückkehr mit einem Teilzeitpensum in der Betreuung. Ab diesem Zeitpunkt werden Kathrin Ackermann und ich uns die Leitung teilen. Ich bin sehr dankbar für die Unterstützung, die ich von der Stiftung Wehrenbach erfahre und optimistisch, dass sich weiterhin alles gut entwickelt.

Marianne Wettstein

Wohnheim Seeblick

Das Jahr 2010 war für das Wohnheim Seeblick ein Jahr der Rückkehr zur Normalität. Die BewohnerInnen versammelten sich jeden Montag zur Bewohnersitzung, um Informationen zur Woche zu erhalten und mit der Gelegenheit Wünsche anzubringen, kein leichtes Unterfangen für Menschen, die sich nicht mittels Sprache verständigen können. Die täglichen Arbeiten im Haushalt, im Garten am Sägeplatz oder im Mondhaus beim Weben waren das Pflichtprogramm. Die Nachmittage gehörten den Aktivitäten wie z.B. das Wandern durch die nahen Rebberge, der Besuch im Hallenbad Balm und zahlreiche Fahrten mit Bus und Bahn, wobei jeweils ein Weg zu Fuss zurückgelegt wurde.

Im April konnte der Seeblick einen neuen Bewohner aus der Gemeinde Hombrechtikon aufnehmen, dies als Vorbereitung auf die zukünftige Aufteilung und zum Ausgleich des hohen Behinderungsgrades. Ein junger Mann mit grosser Empathie und mit einer psychischen Behinderung kam aus einem anderen Wohnheim zu uns, weil er den Arbeitsweg in eine externe Beschäftigung nicht mehr bewältigen konnte. Dies war für uns alle ein riskantes Experiment. Das Zusammenleben in einer Gruppe mit schwer autistisch behinderten Menschen ist äusserst anspruchsvoll. Dass diese Aufnahme zur vollen Befriedigung

aller Beteiligten gelungen ist, kann als das grösste Glück des Jahrs bezeichnet werden. Die Stimmung in der Gruppe wurde positiv beeinflusst und zum ersten Mal seit Anbeginn waren echt freundschaftliche Begegnungen zu beobachten.



Lager Braunwald: Rast nach dem anstrengenden Aufstieg

Bei den Mitarbeitenden war die positive Entwicklung ebenso deutlich spürbar. Seit über einem Jahr gab es keine Kündigungen mehr. Überaus tüchtige und belastbare JahrespraktikantInnen blieben uns treu und zwei davon sind in der Zwischenzeit zu den langjährigsten und erfahrensten Fachkräften geworden, die nun kurz vor dem Abschluss ihrer Ausbildung zum eidgenössischen Fachmann Betreuung bzw. diplomierter Sozialpädagogin HSL stehen. Diese

erfreuliche Entwicklung wurde nur durch die Unterstützung des gesamten Betreuungsteams ermöglicht.

Zu den Highlights des Jahres gehörten unter anderem das von Irene Müller geleitete Wanderlager im Schwendihaus in Braunwald und ein von Eltern geschenkter Ausflug ins Bad Zurzach. Auch die beiden von mehreren Stiftungsräten unterstützten Elternveranstaltungen bleiben in guter Erinnerung. Dabei wurde die Planung für unsere neuen Kleinwohnheime «Forch» und «Zum Baumgarten» vorgestellt und diskutiert. Auch hier können wir berichten, dass alle Angehörigen mit grossem Verständnis unterstützend reagierten, was eine Grundvoraussetzung für das weitere gute Gelingen darstellte. Somit ergab sich bis Ende Jahr die folgende hoffnungsvolle Ausgangslage:

Vier Bewohner und sechs Mitarbeitende entschieden sich für den Umzug ins neue Kleinwohnheim Forch unter der Leitung Irene Müller. Sie ist durch die zweijährige Mitarbeit und Mitleitung im Wohnheim Seeblick mit den Bedürfnissen der neu entstehenden Gemeinschaft bestens vertraut.

Drei BewohnerInnen verbleiben mit dem restlichen Betreuungsteam in Feldbach. Die Leitung dort wird ab Frühling 2011 an Urs Odermatt übertragen, ein nach 10-jähriger Mitarbeit in den Kleinwohnheimen Burenweg und Rebrain ebenfalls bestens ausge-

bildeter Sozialpädagoge und TEACCH-Spezialist, der vor drei Jahren bereits die Verantwortung für unsere interne Diagnostik (AAPEP-Tests) übernommen hatte. Er wird gleichzeitig eine Kaderausbildung absolvieren und nach Fertigstellung des Neubaus in Bauma im Frühling 2012 mit der ganzen und bereits in Feldbach neu ergänzten Gruppe ins Tösstal zügeln.

Für mich war es schön, nach den Anfängen in den Jahren 2001 bis 2003 nochmals als Leiter ins Wohnheim Seeblick zurückkehren und erleben zu dürfen, wie sich die Bewohner als Persönlichkeiten weiterentwickelt hatten, erwachsen und reifer geworden und doch sich selber treu geblieben sind.

Wenn nun auch die nächsten Schritte im kommenden Jahr gelingen werden, können wir mit Stolz behaupten: «Unsere Institution hat Vieles erlebt in Feldbach und ist Dank den gewonnenen Erkenntnissen erfahrener und stärker geworden.»

Zum Schluss bleibt mir die angenehme Aufgabe allen Beteiligten, die in diesem besonderen Jahr zum guten Gelingen beigetragen haben, ganz herzlich zu danken. Dem Stiftungsrat für die gute Strategie, den Mitarbeitenden für die treue und zuverlässige Arbeit und den Nachbarn für die immerwährende wohlwollende Unterstützung.

Heinrich Gantenbein

Ein besonders anspruchsvoller Prozess war die Entscheidungsfindung zur Aufteilung der Bewohner des Seeblicks in die zwei zukünftigen Gruppen «Forch» und «Seeblick/Bauma». Es wurden möglichst viele relevante Kriterien berücksichtigt:



Zwei Teilgruppen: Verbleib im Seeblick x Zügeln auf die Forch

- Das Alter und die Dauer des Zusammenlebens
- Die Verträglichkeit untereinander
- Gemeinsame Interessen
- Die Fitness, z.B. das Tempo beim Wandern
- Die Betreuungsbedürfnisse und Eigenheiten
- Die erforderliche Infrastruktur und das Umfeld
- Die Herkunft und die Distanz zu den Angehörigen
- Die Fortsetzung der Bezugspersonen-Arbeit.

In einem ersten Schritt wurde anfangs März in der Teamsupervision mit Bruno Schwarz die Liste der Kriterien erstellt und diskutiert. Anschliessend wurden verschiedene Kombinationen der Zusammengehörigkeit ermittelt und mit einem Punktesystem bewertet. Dies ergab zum Schluss ein deutliches Resultat: die jüngere Gruppe, alles Männer, eignet sich für den Umzug auf die Forch und die ursprüngliche Gruppe, die bereits im Januar 2001 im Wohnheim Seeblick gemeinsam begonnen hatte, wird nun erneut zur zukünftigen Startgruppe in Bauma. Ein Bewohner hat im Laufe des Sommers selber entschieden, sich der Gruppe «Forch» anzuschliessen.

Beim Elternanlass im April, wurden die Angehörigen orientiert und in den Findungsprozess mit einbezogen. Der Aufteilungsentscheid war gut begründet, sodass sich alle Beteiligten mit dem Vorgehen einverstanden erklärt haben.

Von Vorteil war es zudem, dass die neuen Platzangebote von Anfang an als Einladung für die Betroffenen ausgesprochen wurden. Alle im ersten Schritt für den Umzug auf die Forch ausgewählten Bewohner erhielten ein Recht auf Rücktritt bei Nichtgefallen und es wurden bereits alternative Kandidaten bestimmt, falls es zu einer Rochade von Gruppenmitgliedern kommen würde.

Kleinwohnheim La Muntogna



Vorbereitung für den Tag der offenen Türen

2010 war für La Muntogna-Verhältnisse auf der Mitarbeiterebene ein recht bewegtes Jahr. Da uns die langjährige Betreuerin, Regula Cadisch, nach zehn Jahren engagierter Mitarbeit per Ende Mai verliess um eine neue Herausforderung anzugehen, mussten wir uns nach einer Nachfolgerin umsehen. In Andrea Meienberg fanden wir glücklicherweise eine versierte und motivierte Betreuerin, die uns bereits nach kurzer Zeit tatkräftig unterstützen konnte. Nur drei

Monate später, entliessen wir Ursula Savoldelli per Ende September in den wohlverdienten Ruhestand, den wir ihr von ganzem Herzen gönnen. Beiden sei an dieser Stelle nochmals bestens für die langjährige Mitarbeit und ihren Einsatz im La Muntogna gedankt.

Von Anfang März bis Ende Mai erlebten die BewohnerInnen ausserdem noch einen befristeten «Austritt». Kaja Iten bekam im Rahmen ihrer Ausbildung die Gelegenheit, im Seeblick zu arbeiten, wodurch sie einen lehrreichen Einblick in ein zweites Kleinwohnheim der Stiftung erhielt. Nach drei Monaten Abwesenheit wurde sie von allen, aber ganz besonders von ihrem Bezugsbewohner Markus-Roland Ebnetter, wieder herzlich willkommen geheissen.

Erwähnen möchte ich auch, dass wir in Haus und Garten durch mehrere Zivildienstleistende kräftig unterstützt wurden. Ein besonderer Dank geht an Marcel Arikan, der während seines sechsmonatigen Einsatzes neben vielen weiteren Aufgaben, unsere Susanne Honegger mehrmals auf dem Velo begleitete und mit Markus-Roland Ebnetter zwei ausgiebige Ausflüge zum Flughafen und in das Verkehrshaus unternahm.

Auf die Austritte reagierten die Betreuten recht unterschiedlich. Während sich die einen schon voll

und ganz auf die schnuppernden BewerberInnen einliessen und eine Veränderung sogar begrüsst, fiel es anderen Bewohnern doch recht schwer, sich von den vertrauten und liebgewonnen Bezugspersonen definitiv zu verabschieden. Veränderungen dieser Art verunsichern die BewohnerInnen, zumal sie ihnen auch völlig machtlos gegenüberstehen und einfach akzeptiert werden müssen. Erfreulicherweise zeigten sich aber am Ende alle erstaunlich flexibel, begrüsst die neue Mitarbeiterin herzlich, halfen ihr, so gut wie möglich und nutzten die Möglichkeit das Eine oder Andere wieder mal auszutesten.

Leider wurden wir dieses Jahr nicht ganz von Unfällen oder Krankheiten verschont. Fabian Diriwächter



Geburtsstagsfeier von Fabian Diriwächter

wächter stürzte zweimal schwer. Beim ersten Mal verlor er dabei einen Schneidezahn, beim zweiten Mal schlug er nachts mit dem Kopf auf und verletzte sich dabei so schwer an der Augenbraue, dass er notfallmässig ins Spital gebracht werden musste. Markus-Roland Ebnetter hatte Ende Jahr eine Kreislaufschwäche, weshalb auch er kurz im Spital Wetzikon hospitalisiert werden musste. Glücklicherweise hat er sich schnell wieder davon erholt.

Menschen mit Autismus oder einer anderen Form der Wahrnehmungsbehinderung schätzen und brauchen Kontinuität, denn sie vermittelt Sicherheit, Geborgenheit und nicht zuletzt auch Wissen. Darum bemühen wir uns, den Jahresablauf sinnvoll zu strukturieren indem wir vertraute Abläufe und Rituale schaffen und diese nach Möglichkeit bewahren.

Eines dieser Rituale ist der Jahresrückblick zu Beginn eines neuen Jahres. Im Anschluss an den letztjährigen Rückblick wurden alle gefragt, auf was sie auf keinen Fall verzichten möchten. Es fielen Antworten wie: Den Tag der offenen Tür, Bahn- oder Schifffahren, das Herbstlager und die Insieme-Lager. Am wichtigsten für alle aber, da war man sich einig, ist der Bezugspersonenausflug, den auch im Jahre 2011 niemand missen möchte.

Was diese Ausflüge so besonders macht, sind mehrere Faktoren: Die Ausflugsziele werden von und

mit den Betreuten gewählt. Der ganze Tag, bei dem sie eine Einzelbetreuung durch ihre Bezugsperson geniessen, dreht sich nur um sie. Anders als bei den gemeinsamen Aktivitäten, die im Verlaufe des Jahres unternommen werden, können sie weitgehend selbst bestimmen, was läuft, ohne auf die Gruppe oder die Teilgruppe Rücksicht nehmen zu müssen.

Die Ausflugswünsche variieren von Jahr zu Jahr, wobei sich die Betreuten durchaus auch von den Ideen ihrer MitbewohnerInnen inspirieren lassen. Im letzten Jahr führten die meisten Ausflüge in eine Stadt, wohingegen in den letzten zwei bis drei Jahren eher in die Berge gereist wurde.

Auf diese Weise erkundeten die einzelnen BewohnerInnen im Verlaufe der letzten Jahre die unterschiedlichsten Orte. Angefangen, bei einer Stadtbesichtigung in Zürich, St. Gallen, Basel oder Bern, über eine Fahrt auf den Pilatus, den Titlis oder die Rigi, das Wellnesen im Bad Zurzach oder Morschach bis hin zu einem Zweitagesausflug nach München.

Im Sinne der Kontinuität möchten wir diese geschätzten Ausflüge weiterführen und sind schon sehr gespannt, welche Ziele im 2011 gewünscht und realisiert werden.



Susanne Honegger und Markus-R. Ebnetter



Toni Gristiger

Jahresendausflug zum Walensee

Kleinwohnheim Burenweg



Kleinwohnheim Burenweg: Mit neuem Mietvertrag bis 2036

Das Jahr 2010 war für mich ein weiteres Jahr, in welchem ich die Lebensgemeinschaft am Burenweg für Menschen mit Autismus begleiten, leiten, mitgestalten und weiterentwickeln durfte, dies nun schon seit bald neun Jahren in Folge. Das kompetente und vielseitige Team zu leiten und dabei über die Hälfte meines Pensums im selben mitzuarbeiten, ist für mich eine besonders schöne und anspruchsvolle Arbeit. Die Gesamtleistung erbrachte ein sich gegenseitig sehr gut ergänzendes und beständiges

Team mit sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten. Die Stabilität im Team drückt sich beispielsweise in der durchschnittlichen Verweildauer der MitarbeiterInnen aus, die mittlerweile bei sechs Jahren liegt. Dies ermöglicht unter anderem die für die BewohnerInnen so nötige Konstanz und Verlässlichkeit der Bezugspersonen. Zudem wurde das Team kontinuierlich von Zivildienstleistenden unterstützt, was es uns ermöglicht, diverse Arbeiten zu erledigen, für die im normalen Tagesablauf keine Ressourcen vorhanden wären.

Im Sommer wurde unser Team durch den Praktikanten, Andreas Weber, ergänzt, der sich nach einer langjährigen technischen Arbeit in der Berufswelt neu orientiert und anschliessend eine sozialpädagogische Ausbildung anstrebt.

Marianne Engelhard hat die Ausbildung zur Fachfrau Betreuung begonnen und Renate Guerreiro hat dieselbe im Sommer erfolgreich abgeschlossen. Es freut uns sehr, wenn wir ehemalige PraktikantInnen in ihrer beruflichen Ausbildung begleiten dürfen und uns diese nach ihrem Abschluss weiterhin als vollwertige Fachkräfte zur Verfügung stehen.

Die Gemeinschaft am Burenweg besteht nun seit bald 17 Jahren. Ein weiteres Jahr der Entwicklung mit Konzentration auf das gute Leben liegt hinter uns. Dank den schönen Fortschritten beim Zusam-

menleben in der Gemeinschaft wurde Vieles möglich, zum Teil auch Dinge, die noch vor ein paar Jahren kaum vorstellbar waren. So wurde es z.B. Dank den unermüdlichen Bemühungen der Teammitglieder möglich, zur Verschönerung der Arbeits- und Wohnräume auch heiklere Gegenstände wie Pflanzen und Bilder über längere Zeit stehen bzw. hängen zu lassen. So konnte die Wohnlichkeit in den letzten Jahren in kleinen Schritten gesteigert werden. Es freut mich, dass dies möglich wurde und immer wieder sehr Schönes entstand und auch in Zukunft entstehen wird.

Zu den positiven Entwicklungen gehören auch die verbesserten Strategien zur Vermeidung von schwierigen Situationen in der Gruppe, bzw. in Betreuungssituationen unterwegs oder während der Arbeit. Wir hatten glücklicherweise zum ersten Mal während des ganzen Jahres keine einzige Gewaltmeldung zu verzeichnen.

Auch in diesem Jahr zählten das Sommerfest und die Ferien am Meer zu den Höhepunkten in unserem Jahresablauf. Wir freuen uns, wenn es uns durch die immer wiederkehrenden und grosszügigen Spenden auch im nächsten Herbst möglich sein wird, zwei Wochen am Meer zu verbringen. Das therapeutische Reiten in der Epi Klinik haben wir im Herbst ersetzt durch andere Freizeitbeschäftigungen. Wir

sind aber auf der Suche nach einer neuen Lösung für unsere BewohnerInnen, damit das regelmäßige Reiten wieder zu einem festen Bestandteil des Wochenablaufs wird. Dank dem uns im letzten Jahr geschenkten Fahrzeug haben wir stark an Mobilität gewonnen. Für Fahrten ins Ferienlager, Arztbesuche und Ausflüge sind wir nun nicht mehr zwingend auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen. Auch als Transporter für unser Brennholz hat sich unser Bus bestens bewährt.

Barbara Morf durfte dieses Jahr ihren 50. Geburtstag mit uns feiern. Sie ist unsere älteste Bewohnerin, doch auch unsere jüngsten drei Gruppenmitglieder sind nun bereits 33 Jahre alt geworden.

Im Garten konnten wir Himbeeren, Äpfel, Feigen und zum ersten Mal Zucchini und Kürbis vom neuen Gemüsebeet ernten. Jeweils am Montag und am Donnerstag backen wir seit vielen Jahren Holzofen-Brot zum eigenen Verzehr und für die Nachbarschaft. Das Getreide wird von den BewohnerInnen gemahlen. Drei unserer sechs BewohnerInnen weben regelmäßig. Dabei entstehen farbenfrohe Geschirrtücher, mit Kirschensteinen gefüllte Kissen, Tischläufer und -sets. Für die selbstgefertigten Produkte suchen wir laufend AbnehmerInnen: Auf unserer Webseite finden Sie Fotos einer kleinen Auswahl dieser Produkte.

Das Kleinwohnheim Burenweg ist inzwischen für

bald drei BewohnerInnen zum alleinigen Lebensmittelpunkt geworden. Damit hat sich die Anzahl der Aufenthaltstage und der Betreuungsaufwand in kleinen Schritten erhöht. Glücklicherweise konnte sich das Team fortlaufend den sich verändernden Gegebenheiten anpassen. So konnten wir auch unser Hauptziel, das Fördern und Erhalten der individuellen Fähigkeiten der Betreuten, weiter verfolgen. Sehr wichtig war es uns, den offenen Austausch mit den Angehörigen zu pflegen. Weil diese grundsätzlich dieselben Ziele wie wir verfolgen, ist die Zusammenarbeit recht unkompliziert. Für das uns entgegengebrachte Vertrauen möchte ich mich herzlich bedanken.

Das grosszügige Entgegenkommen unserer Vermieter erlaubte uns den Abschluss eines 25-jährigen Mietvertrags. Dadurch wird es uns möglich sein, längerfristig bauliche Verbesserungen vorzunehmen. Bauliche Veränderungen ermöglichen neue Entwicklungen für die BewohnerInnen und das Team, oder umgekehrt ausgedrückt: das Haus kann so auf lange Sicht den passenden Rahmen bieten, für die sich verändernden Bedürfnisse der älter werdenden BewohnerInnen. Mit diesen Zukunftsperspektiven ist ein wichtiger Grundstein für die künftige Entwicklung des Kleinwohnheims Burenweg gelegt.

Eine weitere spannende Entwicklung innerhalb

der Stiftung konnte ich aus nächster Nähe mit verfolgen: Die Planung und der Bau des neuen Kleinwohnheims Forch. Da wir in guter Distanz (ca. eine halbe Stunde zu Fuss und mit der Forchbahn) von Tür zu Tür zueinander liegen, sind verschiedene Möglichkeiten der zukünftigen Zusammenarbeit denkbar, so z.B. die Gartenpflege durch uns auf der Forch oder die Nutzung unserer Arbeitsplätze durch die BewohnerInnen des Kleinwohnheims Forch.

Thomas Erismann



Thomas Höbener geniesst den warmen Sand am Meer

Jahresrechnung Stiftung Wehrenbach

Bilanz per 31.12.2010	Aktiven		Passiven	
	2010	2009	2010	2009
Umlaufvermögen (Kassa, PC, Bankguthaben)	1'261'263.75	510'951.17		
Forderungen (Debitoren, Mietkaution)	175'512.71	172'215.90		
aktive Wertberichtigungsposten	72'673.85	76'462.55		
Anlagevermögen LM (Vers.wert Fr. 693'000.00)	200'001.00	210'000.00		
Anlagevermögen Rebrain (Vers.wert Fr. 1'067'000)	522'859.95	231'770.95		
Anlagevermögen Forch	1'175'000.00	180'000.00		
übriges Anlagevermögen	440'823.25	45'726.30		
erwartete Betriebsbeiträge IV und Staatsbeiträge:				
- Guthaben aus ER 2009	0.00	252'548.56		
- Guthaben aus ER 2010	147'898.10	0.00		
Kreditoren / Abgrenzungen			79'609.75	156'352.72
CZR, Hypothekendarlehen La Muntogna			550'000.00	550'000.00
ZKB, Hypothekendarlehen Forch			1'175'000.00	180'000.00
ZKB, Hypothekendarlehen Rebrain			330'000.00	330'000.00
Akontobeitrag Kanton Zürich für neues Kleinwohnheim Forch			725'000.00	0.00
Fonds Spenden Stiftungszweck			27'847.45	27'847.45
Fonds zweckgebundene Spenden Kleinwohnheime			75'677.55	60'627.55
Fonds für Verluste Betriebe			18'438.64	50'000.00
Fonds für zukünftige Heimplätze			122'115.21	135'000.00
Fonds für neues Kleinwohnheim Forch			405'000.00	
Fonds für Lager			15'800.00	15'800.00
Eigenkapital: - Eigenmittel per 1.1.			174'047.71	170'562.31
- Ausgaben-/Einnahmenüberschuss			-2'503.70	3'485.40
Korrektur Wertberichtigung für das Grundstück Rebrain			300'000.00	0.00
Total	3'996'032.61	1'679'675.43	3'996'032.61	1'679'675.43

Betriebsrechnung Kleinwohnheime 2010 / 2009	Aufwand		Ertrag	
	2010	2009	2010	2009
Besoldung, Honorare	2'752'579.95	2'736'852.25		
Sozialleistungen	430'257.37	433'509.98		
Personalnebenkosten	64'399.05	55'145.45		
Lebensmittel, Haushalt, medizinischer Bedarf	147'880.70	145'550.25		
Unterhalt und Reparaturen	70'198.58	75'597.35		
Anlagenutzung	187'938.05	217'307.35		
Energie, Wasser	29'439.70	29'426.80		
Freizeitaktivitäten, Lager	28'614.85	36'657.30		
Büro und Verwaltungsaufwand	24'020.80	24'350.20		
Übriger Aufwand	31'252.00	43'157.58		
Pensionsgelder Bewohner			1'518'452.90	1'974'495.95
Übrige Erträge			56'555.65	52'510.00
Betriebsverlust vor Betriebsbeiträge IV/Kanton Zürich			2'191'572.50	1'770'548.56
Total	3'766'581.05	3'797'554.51	3'766'581.05	3'797'554.51
Eventualverpflichtung:				
Beitrag BSV/IV KWH La Muntogna 1986 (61'147.-)			2'445.00	4'900.00
Beitrag BSV/IV und Kt. ZH KWH Rebrain 2007 (773'933.-)			682'000.00	713'000.00
Das Betriebsdefizit von Fr. 2'191'572.50 wird durch die vertraglich vereinbarten Zahlungen der Wohnkantone unserer BewohnerInnen gedeckt (Leistungsvereinbarung Kantonales Sozialamt ZH, Kostenübernahmegarantien für ausserkantonale BewohnerInnen Kt. LU, SH, SG, TG).				
Revisionsstelle: BDO, 5001 Aarau, Kontrollbericht vom 20. Januar 2011 M. Widmer, Dipl. Betriebsökonom HWV				

Stiftungsrechnung 2010 / 2009	Einnahmen		Ausgaben	
	2010	2009	2010	2009
Spenden Stiftungszweck	14'580.26	41'774.30		
Zweckgebundene Spenden Wohnheim Seeblick	1'500.00	6'981.55		
Zweckgebundene Spenden Kleinwohnheim Burenweg	5'902.00	19'189.00		
Zweckgebundene Spenden Kleinwohnheim La Muntogna	11'355.00	8'841.00		
Zweckgebundene Spenden Kleinwohnheim Rebrain	3'763.00	3'800.00		
Zweckgebundene Spenden Kleinwohnheim Forch	405'000.00			
Zweckgebundene Spenden Lager	0.00	1'500.00		
Zinsertrag	1'096.30	10'181.45		
Verwendung Spenden Stiftungszweck Projekt Forch			22'482.20	0.00
Verwendung Spenden Stiftungszweck Projekt Bauma			4'982.85	0.00
Verwendung Spenden Stiftungszweck Betriebsdefizit 2009			31'561.36	0.00
Aufwendungen aus allg. Spenden bezahlt			0.00	44'146.10
Aufwendungen aus zweckgeb. Spenden bezahlt			0.00	37'761.40
Verwendung zweckgeb. Spenden für Lager			0.00	1'500.00
Verwendung Spenden Kleinwohnheime			7'470.00	0.00
Entnahme Spenden Stiftung aus Fonds zukünftige Heimplätze			-12'884.79	0.00
Entnahme Spenden Stiftung aus Fonds für Verluste Betriebe			-31'561.36	0.00
Zuwendung Spenden Kleinwohnheime			15'050.00	0.00
Entnahme Spenden Neubau Forch			405'000.00	0.00
Diverse Ausgaben Stiftung			0.00	1'774.40
Bürokosten Stiftung			3'600.00	3'600.00
Total	443'196.56	92'267.30	445'700.26	88'781.90
Einnahmenüberschuss Stiftung			-2'503.70	3'485.40

Bericht der Kontrollstelle / Spenderliste

BDO	TEL 062 834 91 62 FAX 062 834 91 02 www.bdo.ch	BDO AG Einfriedenstrasse 1 9001 Aarau
------------	--	---

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der
Stiftung Wehrenbach, 8630 Ritzli ZH

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Betriebsrechnung, Stiftungsrechnung, Bilanz, Anlagenpiegel, Rechnung über die Veränderung des Kapitals, Mittelflussrechnung, Statistische Angaben und Anhang) der Stiftung für das am 31.12.2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.


Unsere Revisoren erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Organisation vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstöße nicht Bestandteil dieser Revision.


Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Organisation in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt und nicht Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht.

Ferner bestätigen wir, dass die durch uns zu prüfenden Bestimmungen der Stiftung ZEW0 eingehalten sind.

Aarau, 20. Januar 2011

BDO AG


Stephan Krüttli
Leitender Revisor
Zugewiesener Revisionsexperte


Manfred Widmer
Zugewiesener Revisionsexperte

Beilagen
Jahresrechnung

BDO AG, mit Hauptsitz in Zürich, ist die unabhängige, rechtlich selbständige Schweizer Mitgliedsfirma des internationalen BDO Netzwerkes.

Spenderliste

Stiftung (Fr. 419'580)

Alfred und Bertha Zanger-Weber Stiftung
Auderer Philipp
Baugarten Stiftung
Blumer-Kipfer Leonard
Buchmann-Kollbrunner-Stiftung
Buerki Marianne
Bühler-Zdansky Ulrich + Erika
Bünter Beatrix
Cristellon M. + R.
Diener-Volkart Rudolf
Dietschi Ruth
Ernst Göhner Stiftung
Geiger Max
Gemein. Stiftung der ehem. Sparkasse Limmattal
Gmür-Omlin Maria
Hasler Heinz
Hotz V. + B.
Hürzeler Kurt
Katholischer Frauenverein Spreitenbach
Kessler Margaretha
Olga Mayenfisch Stiftung
Rohner-Hitz Dr. med. vet. F. + B.
Ruggiero-Maag Ruth
Schmid Hans Peter
Sieber Anne
Stünzi-Honegger Markus + Silvia

Vontobel-Stiftung
Walker Heizungen AG
Weber Heinz u. Annemarie
Burenweg (Fr. 5'902)
Eicher Bozena
Hauser & Jenny AG Toppharm Apotheke
Hitz Stefan
Höhener Erika + Johann
J.H. Keller AG
Kührsteiner Thomas
Lehner Robert
Madel Robert
Moser Marianne
Pfarrer-Baumgartner Alfred + Erika
Pittet-Ritz Ursula
Stokar Christoph
Teuscher-Marin U. + Ch.
Vanotti Francesco
Verner P. + H.
Wagner-von Fellenberg Dr. Goetz
La Muntogna (Fr. 11'355)
Abderhalden Hans
Abderhalden-Marty Karl
Baumeler Werner
Brunner Hans-Peter
Diriwächter Werner
Ebnetter Brigitte



Die Stiftung Wehrenbach wird von der ZEWO als gemeinnützige Stiftung anerkannt.

Spenderliste / Naturalspenden / Verwendung Geldspenden

Gesellschaft der Ärzte des Zürcher Oberland

Hänseler Dr. med. Ernst

Hauser Ruth

Honegger Otto

Keller-Noverraz Walter + Irene

König Dr. E.

Schneider Verena

Telser Josef

Veuve-Brander Veronika

Vinzenz-Verein

Seeblick (Fr. 1'500)

Gargiulo Franziska

Gisler Hans

Kälin-Hänni Marlis

Vogel Josef + Ursula

Rebrain (Fr. 3'763)

Blaser Myrta + Hans

Flükiger Beat

Hürlimann Annemarie

Hürlimann Paul

Hutter Maya + Hanspeter

Laudan Alfred

Meier-Zaugg Eugen + Ursula

Vogel René

Wolfensberger Heinz + Bruno

Zollinger AG

Naturalspenden 2010

Burenweg

- Familie Motschmann, Stäfa (Warmwasser-Anschluss in Waschküche)

La Muntogna

- Frau Schmid, Hadlikon (12 kg Baumnüsse)

Seeblick

- Frau Buchmann, Feldbach (Früchte und Gemüse)

Rebrain

- Herr Burkhard, Wernetshausen (Festzelt, Festische und Bänke)
- Frau Blaser, Erlösen (Karotten und Johannisbeeren)
- Frau Schär, Erlösen (Äpfel)
- Herr Weiss, Ettenhausen (Holzbündeli)

Forch

- Frau Savoldelli, Riedikon (Tisch und Polsterstuhl)

Verwendung der Geldspenden im Jahr 2010

Stiftung

Aufwendungen Projekt Forch	22'482.–
Aufwendungen Projekt Bauma	4'983.–
Deckung Defizit 2009	31'561.–

Burenweg

Heilpädagogisches Reiten	1'500.–
Lager in der Toscana	1'500.–
Fahrzeugreparatur	700.–

La Muntogna

Stühle fürs Wohnzimmer	1'000.–
------------------------	---------

Seeblick

Ausflug nach Zurzach	250.–
Lager in Braunwald	250.–

Rebrain

Heilpädagogisches Reiten	1'040.–
--------------------------	---------

Lager in Friedheim	1'000.–
Auswärtiges Essen	200.–

Wir danken unseren Gönnern herzlich für die grossen Geld- und Naturalspenden!

Information für Spendende: Die Stiftung Wehrenbach ist eine klassische Spendenstiftung mit wenig eigenem Vermögen, die zur Erfüllung ihres Stiftungszwecks dazu verpflichtet ist, ihr abnehmendes Stiftungsvermögen jedes Jahr neu zu vermehren. Sie ist steuerbefreit, da sie sich in uneigennütziger Weise für Menschen mit Autismus einsetzt. Spenden können von den Steuern in Abzug gebracht werden. Die Stiftung Wehrenbach besitzt das Zewo-Gütesiegel.

Verzeichnis der Stiftungsräte / Adressen

Stiftungsrat

Präsident:

Dr. iur. Thomas Manhart, Zürich
(stiftungsrat@wehrenbach.ch)

Vize-Präsidentin:

Marianne Huber, Urdorf

Mitglieder:

Dr. med. Peider Belart, Grüningen
Remi Frei, Zürich
Ora Hutmacher, Zollikon
lic. iur. André Kofmehl, Zürich
A. Margareta Motschmann, Stäfa

Geschäftsführung:

Heinrich Gantenbein
Dorfstrasse 15
8630 Rüti
Tel. 055/244 51 33
Fax. 055/260 37 83
hgantenbein@wehrenbach.ch

Kleinwohnheim Burenweg

Burenweg 57
8053 Zürich
Tel. 044/382 08 28
burenweg@wehrenbach.ch

Kleinwohnheim Forch

Berghaldenstrasse 2
8127 Forch-Scheuren
Tel. 044/577 16 44
forch@wehrenbach.ch

Kleinwohnheim Rebrain

Rebrainstrasse 11
8340 Hinwil
Tel. 043/843 09 72
rebrain@wehrenbach.ch



Wohnheim Seeblick

Egggrütstrasse 4
8714 Feldbach
Tel. 055/244 51 30
seeblick@wehrenbach.ch

Kleinwohnheim La Muntogna

Höhenstrasse 7 - Hasenstrick
8342 Wernetshausen
Tel. 055/240 84 34
lamuntogna@wehrenbach.ch

Sekretariat:

Dorfstrasse 15,
8630 Rüti
Tel. 055/244 51 33
sekretariat@wehrenbach.ch

Weitere Informationen zur Stiftung Wehrenbach, unseren Kleinwohnheimen, dem Thema Autismus, offenen Stellen und vielem mehr finden Sie auf unserer Website:

www.wehrenbach.ch



Sekretariat: Dorfstrasse 15 • 8630 Rüti • Tel. 055/244 51 33 • Fax. 055/260 37 83 • E-Mail: sekretariat@wehrenbach.ch • www.wehrenbach.ch
Bankverbindung: Clientis Zürcher Regionalbank, 8620 Wetzikon, IBAN CH56 0685 0016 5601 3200 5
Spenden: PC-Konto, IBAN CH57 0900 0000 8725 5515 1